

**Die Arbeitssituation von
Lehrkräften nach den
Schulöffnungen**

Ergebnisse einer bundesweiten
Repräsentativbefragung

29. Mai 2020
f20.0235/38979 De

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Arbeitsbelastung und Mehraufwand	4
2. Die größten Herausforderungen während der Schulöffnungsphase	8
3. Möglichkeiten zur Entlastung bei der Arbeit	9
4. Hygieneanforderungen und Schutzmaßnahmen an der Schule	11
5. Umgang mit Krankheiten und Krankheitssymptomen	16
6. Freiwillige Durchführung eines Corona-Tests	18

Vorbemerkung

Im Auftrag des Verbands Bildung und Erziehung e.V. hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine repräsentative bundesweite Befragung unter Lehrerinnen und Lehrern an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland durchgeführt. Die Lehrkräfte wurden u.a. gefragt, inwieweit sie nach der schrittweisen Schulöffnung Mehraufwand zu leisten haben, was aus ihrer Sicht die größten Herausforderungen während der Schulöffnungsphase sind und wie gut ihre Schule ausgerüstet bzw. ausgestattet ist, um die entsprechenden Schutz- und Hygieneregeln einzuhalten.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.006 Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 22. bis 28. Mai 2020 im Rahmen des Befragungspanels forsa.omninet durchgeführt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland übertragen werden.

1. Arbeitsbelastung und Mehraufwand

Angesichts der schrittweisen Schulöffnung schätzen 61 Prozent der Lehrkräfte ihre aktuelle Arbeitsbelastung im Vergleich zu der Zeit vor den Schulschließungen als deutlich oder etwas höher ein.

20 Prozent schätzen ihre derzeitige Arbeitsbelastung als ähnlich hoch ein wie vor den Schulschließungen.

18 Prozent meinen, ihre Arbeitsbelastung sei etwas oder deutlich geringer geworden.

▪ Aktuelle Arbeitsbelastung

Die Arbeitsbelastung ist im Vergleich zu der Zeit vor den Schulschließungen gerade

	deutlich höher %	etwas höher %	ähnlich %	etwas geringer %	deutlich *) geringer %
insgesamt	35	26	20	14	4
Männer	31	26	22	14	5
Frauen	38	25	19	14	3
unter 40-Jährige	31	26	23	16	3
40- bis 49-Jährige	38	25	18	14	5
50- bis 59-Jährige	37	27	20	10	5
60 Jahre und älter	35	24	21	17	3
Schulform:					
- Grundschule	39	24	17	15	4
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	33	24	24	14	5
- Gymnasium	39	27	20	9	3

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Danach gefragt, welche Tätigkeiten bei ihnen nach der Schulöffnung zu Mehrarbeit bzw. Mehraufwand führen oder geführt haben, wird von den Lehrkräften am häufigsten (52 %) ein höherer Organisationsaufwand genannt – z.B. um Aufgaben auszugeben bzw. zu versenden, Abstimmung von Konferenzen etc.

42 Prozent geben an, dass sie durch die parallele Betreuung der Lerngruppen zu Hause und den Unterricht vor Ort, 41 Prozent, dass sie durch den Bedarf an Kommunikation zu unterschiedlichen Zeiten - was zu einer Streckung des Arbeitstages führte – Mehrarbeit haben.

Die Einarbeitung in die Nutzung digitaler Anwendungen führt(e) bei 30 Prozent, der höhere Bedarf an Kommunikation mit den Eltern bei 27 Prozent und das Einrichten bzw. Abhalten von Telefon- und/oder Videokonferenzen bei 25 Prozent zu Mehrarbeit. Die parallele Betreuung ihres eigenen Kindes oder ihrer Kinder zu Hause (21 %) sowie der Rechercheaufwand für freies Üben (18 %) haben für jede fünfte Lehrkraft einen Mehraufwand mit sich gebracht.

16 Prozent berichten von einem höheren Bedarf an Abstimmung mit weiteren Lehrkräften, während bei 9 Prozent die parallele Unterrichtung von zwei oder mehr Lerngruppen vor Ort aktuell zu Mehrarbeit führt. 5 Prozent sagen, dass ein höherer Bedarf an Abstimmung mit den Mitgliedern des multiprofessionellen Teams besteht.

▪ Mehraufwand im Berufsalltag nach der Schulöffnung I

Die folgenden Aspekte/ Tätigkeiten führen zu Mehrarbeit bzw. Mehraufwand oder haben dazu geführt:	ins- *)	Männer	Frauen
	gesamt %	%	%
- höherer Organisationsaufwand, z.B. um Aufgaben auszugeben/zu versenden, Abstimmung von Konferenzen etc.	52	52	53
- parallele Betreuung der Lerngruppen zu Hause und Unterricht vor Ort	42	41	42
- Bedarf an Kommunikation zu unterschiedlichen Zeiten (etwa auch an Randzeiten des Arbeitstages), was zu einer Streckung des Arbeitstages führte	41	40	41
- Einarbeitung in die Nutzung digitaler Anwendungen	30	30	31
- höher Bedarf an Kommunikation mit Eltern	27	22	31
- Einrichten und Abhalten von Telefon- und/oder Videokonferenzen	25	28	23
- parallele Betreuung ihres/r Kindes/r zu Hause	21	19	23
- Rechercheaufwand für freies Üben	18	18	18
- höherer Bedarf an Abstimmung mit weiteren Lehrkräften	16	20	13
- parallele Unterrichtung von zwei oder mehr Lerngruppen vor Ort	9	12	8
- höherer Bedarf an Abstimmung mit den Mitgliedern des multiprofessionellen Teams	5	6	5

*) Prozentsumme größer 100, da bis zu drei Nennungen möglich

Dass ein höherer Bedarf an Kommunikation mit den Eltern oder an Abstimmung mit den Lehrkräften zur Mehrarbeit führt, meinen Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen häufiger als der Durchschnitt der befragten Lehrkräfte.

Die parallele Betreuung der Lerngruppen zu Hause und der Unterricht vor Ort sowie die Einarbeitung in die Nutzung digitaler Anwendungen führt(e) überdurchschnittlich häufig bei Lehrerinnen und Lehrern an Gymnasien zu Mehraufwand.

▪ Mehraufwand im Berufsalltag nach der Schulöffnung II

Die folgenden Aspekte/Tätigkeiten führen zu Mehrarbeit bzw. Mehraufwand oder haben dazu geführt:	ins- gesamt %)	*) Grund- schule %)	Haupt-, Real- Gesamtschule %)	Gymna- sium %)
- höherer Organisationsaufwand, z.B. um Aufgaben auszugeben/zu versenden, Abstimmung von Konferenzen etc.	52	55	48	53
- parallele Betreuung der Lerngruppen zu Hause und Unterricht vor Ort	42	36	41	51
- Bedarf an Kommunikation zu unterschiedlichen Zeiten (etwa auch an Randzeiten des Arbeitstages), was zu einer Streckung des Arbeitstages führte	41	36	46	37
- Einarbeitung in die Nutzung digitaler Anwendungen	30	24	30	38
- höher Bedarf an Kommunikation mit Eltern	27	36	25	16
- Einrichten und Abhalten von Telefon- und/oder Videokonferenzen	25	21	26	26
- parallele Betreuung ihres/r Kindes/r zu Hause	21	18	20	25
- Rechercheaufwand für freies Üben	18	15	21	21
- höherer Bedarf an Abstimmung mit weiteren Lehrkräften	16	24	17	5
- parallele Unterrichtung von zwei oder mehr Lerngruppen vor Ort	9	9	9	14
- höherer Bedarf an Abstimmung mit den Mitgliedern des multiprofessionellen Teams	5	6	5	3

*) Prozentsumme größer 100, da bis zu drei Nennungen möglich

2. Die größten Herausforderungen während der Schulöffnungsphase

Die mit Abstand größte (pädagogische) Herausforderung während der Schulöffnungsphase ist aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer, Lernunterschiede und mögliche Lernrückstände auszugleichen (82 %).

Für 56 Prozent stellt in der aktuellen Situation auch eine große Herausforderung dar, eine Struktur zurückzugeben.

Alle anderen Aspekte betrachtet jeweils deutlich weniger als die Hälfte der Lehrkräfte aktuell als größere Herausforderungen: 35 Prozent sehen in der Notenvergabe, 26 Prozent in der Herausforderung, den Ansprüchen der Eltern gerecht zu werden, als größeres Problem.

Abschlussprüfungen vorzubereiten und/oder abzulegen sehen 18 Prozent, (wieder) Ansprechperson für Sorgen und Nöte zu sein 17 Prozent und die Vorteile des Arbeitens mit digitalen Endgeräten beizubehalten 14 Prozent als größere Herausforderungen in der aktuellen Situation. Jeweils 10 Prozent meinen dies von der Abstimmung mit dem Kollegium bzw. von der Gestaltung der Übergänge in andere Schulen und 7 Prozent von Tests, die die Schülerinnen und Schüler zu schreiben haben.

Die Notenvergabe stellt überdurchschnittlich häufig Lehrkräfte an Gymnasien vor größere Herausforderungen.

▪ Die größten Herausforderungen während der Schulöffnungsphase

Während der Schulöffnungsphase betrachten als größte (pädagogische) Herausforderung:	insgesamt %	*) Grundschule %	Haupt-, Real-Gesamtschule %	Gymnasium %
- Lernunterschiede ausgleichen, ggf. Lernrückstand ausgleichen	82	90	78	87
- Struktur zurückgeben	56	57	55	50
- Noten vergeben	35	35	34	45
- Ansprüchen der Eltern gerecht werden	26	30	20	27
- Abschlussprüfungen vorbereiten und/oder abnehmen	18	2	30	27
- (wieder) Ansprechperson für Sorgen und Nöte sein	17	15	13	16
- Vorteile des Arbeitens mit digitalen Endgeräten beibehalten	14	10	18	11
- Abstimmung mit dem Kollegium	10	13	10	4
- Übergänge in andere Schulen gestalten	10	17	9	4
- Tests schreiben	7	7	8	7

*) Prozentsumme größer 100, da bis zu drei Nennungen möglich

3. Möglichkeiten zur Entlastung bei der Arbeit

50 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass es sie in ihrer momentanen Situation bei ihrer Arbeit am stärksten entlasten würde, nicht gleichzeitig für Lerngruppen in der Schule und zu Hause zuständig zu sein. Auch die Ausstattung mit digitalen Endgeräten für die Schülerinnen und Schüler (50 %) sowie die Reduzierung organisatorischer Arbeiten (48 %) würde die Hälfte der Befragten bei ihrer Arbeit entlasten.

Jeweils gut ein Drittel meint, dass die Reduzierung von Lerninhalten (36 %), die Ausstattung mit digitalen Endgeräten für die einzelne Lehrkraft (36 %) sowie der Verzicht auf die Notenvergabe bis zum Ende des Schuljahres (33 %) ihre Arbeit erleichtern könnte.

Die Konzentration auf Kernfächer fänden 29 Prozent, das Zwei-Pädagogen-System 26 Prozent und klare Sprechzeiten für Eltern und Schülerinnen und Schüler, um die Erreichbarkeit nicht so stark auszudehnen, 23 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer in der momentanen Lage als Entlastung.

Jeweils 13 Prozent würde die Arbeit durch eine bessere Gesundheitsförderung sowie durch mehr Zeit zur Kooperation, jeweils 10 Prozent durch Fortbildungen innerhalb der Dienstzeit bzw. durch multiprofessionelle Teams an Schulen erleichtert werden. 7 Prozent würden sich durch Supervision entlastet fühlen.

Das Zwei-Pädagogen-System könnte überdurchschnittlich häufig die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen erleichtern. Lehrkräfte an Haupt-, Real- und Gesamtschulen würden sich überdurchschnittlich häufig durch die Ausstattung mit digitalen Endgeräten für die Schülerinnen und Schüler entlastet fühlen.

Nicht gleichzeitig für Lerngruppen in der Schule und zu Hause zuständig zu sein, würde vor allem die Arbeit der Lehrkräfte an Gymnasien erleichtern.

▪ Möglichkeiten zur Entlastung bei der Arbeit

In der momentanen Situation würde bei der Arbeit am stärksten entlasten:	ins- gesamt %)	*) Grund- schule %)	Haupt-, Real- Gesamtschule %)	Gymna- sium %)
- nicht gleichzeitig für Lerngruppen in der Schule und zu Hause zuständig sein	50	46	48	57
- Ausstattung mit digitalen Endgeräten für die Schülerinnen und Schüler	50	47	59	41
- Reduzierung organisatorischer Arbeiten	48	50	47	45
- Reduzierung von Lerninhalten	36	35	37	40
- Ausstattung mit digitalen Endgeräten für die einzelne Lehrkraft	36	40	36	30
- keine Notenvergabe bis zum Ende des Schuljahres	33	38	30	37
- Konzentration auf Kernfächer	29	30	31	25
- Zwei-Pädagogen-System	26	39	23	14
- klare Sprechzeiten für Eltern und Schülerinnen und Schüler, um Erreichbarkeit nicht so stark auszudehnen	23	26	22	18
- bessere Gesundheitsförderung	13	17	13	9
- mehr Zeit zur Kooperation	13	14	13	12
- Fortbildungen innerhalb der Dienstzeit	11	6	12	14
- multiprofessionelle Teams an Schulen	10	11	10	10
- Supervision	7	5	9	6

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

4. Hygieneanforderungen und Schutzmaßnahmen an der Schule

76 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass bei ihnen an der Schule im Moment professionelle Reinigungskräfte eingesetzt werden, um einen höheren Rhythmus bei der Reinigung von Räumen aufgrund erhöhter Hygieneanforderungen zu gewährleisten.

In 31 Prozent der Fälle werden dafür (auch) die Lehrkräfte eingesetzt. 6 Prozent sagen, dass (auch) Schülerinnen und Schüler und 1 Prozent, dass Eltern eingesetzt werden, um einen erhöhten Rhythmus bei der Reinigung von Räumen zu gewährleisten.

8 Prozent geben an, dass es an ihrer Schule keine Erhöhung des Reinigungsrythmus gibt bzw. dass die Räume bislang schon in dem jetzt erforderlichen Rhythmus gereinigt wurden.

Häufiger als an den anderen aufgeführten Schultypen werden an Grundschulen (auch) die Lehrkräfte eingesetzt, um einen höheren Rhythmus bei der Reinigung von Räumen aufgrund erhöhter Hygieneanforderungen zu gewährleisten.

- Verantwortung zur Erfüllung der Hygieneanforderungen

Um einen höheren Rhythmus bei der Reinigung von Räumen aufgrund erhöhter Hygieneanforderungen zu gewährleisten, werden an der Schule im Moment eingesetzt

	professionelle Reinigungs- kräfte %	die Lehr- kräfte %	Schülerinnen und Schüler %	Eltern *) %	keine Erhöhung des Reinigungs- rhythmus %
insgesamt	76	31	6	1	8
Schulform:					
- Grundschule	75	37	5	1	10
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	77	26	6	1	9
- Gymnasium	77	24	7	0	4

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Die befragten Lehrkräfte wurden gebeten einzuschätzen, wie gut sie an ihrer Schule ausgerüstet sind, um Hygieneregeln einhalten und weitere Schutzmaßnahmen umsetzen bzw. in Anspruch nehmen zu können.

Nahezu alle befragten Lehrerinnen und Lehrer (92 %) geben an, dass die Belehrung der Schülerinnen und Schüler über Hygieneregeln bzw. hinsichtlich des Verhaltens bei Erkältungssymptomen an ihrer Schule sehr gut oder gut umgesetzt wird. Auch meint die weit überwiegende Mehrheit, dass an ihrer Schule Seife und Papierhandtücher in den Waschräumen bereitgestellt (89 %) und die Räume stets durchgelüftet werden (87 %).

76 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass die Regel, dass alle Schülerinnen und Schüler vor Schulbeginn die Hände waschen und/oder desinfizieren (sehr) gut eingehalten werden kann. Jeweils 72 Prozent geben an, dass an ihrer Schule der Abstand von 1,5 Metern zwischen den Schülerinnen und Schülern im Klassenraum (sehr) gut eingehalten wird bzw. dass im Schulgebäude Masken getragen werden.

60 Prozent meinen, dass es an ihrer Schule eine angemessene Ausstattung mit Reinigungsmitteln und dafür notwendigen Handschuhen und Desinfektion gibt. 56 Prozent sagen, dass der Abstand von 1,5 Metern zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern (sehr) gut eingehalten wird.

Dass dieser Abstand zwischen den Schülerinnen und Schülern im Schulgebäude (50 %) oder in Pausensituationen (45 %) (sehr) gut umgesetzt wird, meinen jeweils etwas weniger Lehrkräfte.

Das Tragen von Masken im Schulunterricht wird nach Angaben von 26 Prozent der Lehrkräfte an ihrer Schule (sehr) gut umgesetzt. Allerdings gibt mit 49 Prozent die Hälfte der Befragten an, dass diese Maßnahme in ihrem Bundesland keine Pflicht ist.

Ein Bereich, der durch Plexiglasscheiben Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler trennt, ist nach Angaben von 78 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Bundesland nicht verpflichtend.

▪ Umsetzung und Einhaltung der Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen an der Schule I

Die folgenden Maßnahmen können eingehalten werden

	sehr gut %	gut %	kaum %	nicht %	gibt es *) nicht %
- Belehrung der Schülerinnen und Schüler über Hygieneregeln/Verhalten bei Erkältungssymptomen	49	43	5	1	0
- Seife und Papierhandtücher in den Waschräumen	44	45	7	1	1
- stetiges Durchlüften der Räume	41	46	9	2	1
- Händewaschen und/oder Desinfektion der Hände aller Schülerinnen und Schüler vor Schulbeginn	36	40	15	4	2
- Abstand von 1,5 Metern zwischen den Schülerinnen und Schülern im Klassenraum	25	47	21	4	1
- Tragen von Masken im Schulgebäude	30	42	10	3	13
- angemessene Ausstattung mit Reinigungsmitteln und dafür notwendige Handschuhe und Desinfektion	21	39	21	8	6
- Abstand von 1,5 Metern zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern	16	40	31	11	1
- Abstand von 1,5 Metern zwischen den Schülerinnen und Schülern im Schulgebäude	10	40	37	11	1
- Abstand von 1,5 Metern zwischen den Schülerinnen und Schülern in Pausensituationen	11	34	34	15	4
- Tragen von Masken im Unterricht	7	19	13	9	49
- Bereich, der durch Plexiglasscheiben Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler trennt	3	4	5	8	78

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Dass der 1,5-Meter-Abstand zwischen den Schülerinnen und Schülern und der Lehrkraft bzw. im Klassenraum oder in Pausensituationen an ihrer Schule (sehr) gut eingehalten werden kann, geben die Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen (deutlich) seltener als der Durchschnitt an.

Allerdings meinen die Lehrkräfte an Grundschulen häufiger als die Lehrerinnen und Lehrer an weiterführenden Schulen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler vor Schulbeginn die Hände waschen bzw. desinfizieren.

▪ Umsetzung und Einhaltung der Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen an der Schule II

Die folgenden Maßnahmen können sehr gut bzw. gut eingehalten werden:	insgesamt %	Grundschule %	Haupt-, Real-Gesamtschule %	Gymnasium %
- Belehrung der Schülerinnen und Schüler über Hygieneregeln/Verhalten bei Erkältungssymptomen	92	94	91	94
- Seife und Papierhandtücher in den Waschräumen	89	90	86	88
- stetiges Durchlüften der Räume	87	86	84	89
- Händewaschen und/oder Desinfektion der Hände aller Schülerinnen und Schüler vor Schulbeginn	76	81	74	67
- Abstand von 1,5 Metern zwischen den Schülerinnen und Schülern im Klassenraum	72	66	77	78
- Tragen von Masken im Schulgebäude	72	69	73	78
- angemessene Ausstattung mit Reinigungsmitteln und dafür notwendige Handschuhe und Desinfektion	60	59	58	61
- Abstand von 1,5 Metern zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern	56	38	67	71
- Abstand von 1,5 Metern zwischen den Schülerinnen und Schülern im Schulgebäude	50	50	52	47
- Abstand von 1,5 Metern zwischen den Schülerinnen und Schülern in Pausensituationen	45	36	49	51
- Tragen von Masken im Unterricht	26	26	28	23
- Bereich, der durch Plexiglasscheiben Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler trennt	7	7	7	4

Fast zwei Drittel der Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich mit Blick auf alle Schutz- und Hygienemaßnahmen, die ergriffen werden könnten und auch an ihrer Schule umgesetzt sind, alles in allem gut (48 %) oder sehr gut (14 %) geschützt.

35 Prozent – vergleichsweise am häufigsten die Lehrkräfte an Grundschulen – fühlen sich hingegen weniger gut bzw. schlecht geschützt.

▪ Subjektives Schutzgefühl durch die Schutz- und Hygienemaßnahmen an der Schule

Wenn sie alle Schutz- und Hygienemaßnahmen betrachten, die ergriffen werden konnten und alle Maßnahmen, die an ihrer Schule umgesetzt sind, fühlen sich alles in allem geschützt

	sehr gut %	gut %	weniger gut %	schlecht *) %
insgesamt	14	48	28	7
Männer	15	46	31	7
Frauen	13	50	27	7
unter 40-Jährige	14	49	29	5
40- bis 49-Jährige	14	45	32	8
50- bis 59-Jährige	12	50	27	9
60 Jahre und älter	14	52	22	6
Schulform:				
- Grundschule	12	42	33	10
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	14	51	26	7
- Gymnasium	17	52	24	4

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

5. Umgang mit Krankheiten und Krankheitssymptomen

Danach gefragt, welche Regelungen es zur Zeit an ihrer Schule gibt, wenn z.B. eine Lehrkraft, eine Schülerin oder ein Schüler Erkältungssymptome zeigt, geben zwei Drittel der Lehrkräfte (68 %) an, dass sich diese Person nicht weiter an der Schule aufhalten darf.

25 Prozent berichten, dass dies nicht eindeutig geregelt sei und von der Lehrkraft und/oder der Schulleitung entschieden werde.

Dass eine Lehrkraft, eine Schülerin oder ein Schüler mit Fieber und/oder Husten an ihrer Schule automatisch auf das Corona-Virus getestet wird, berichten nur 4 Prozent der Lehrkräfte. 32 Prozent geben an, dass dies nicht der Fall sei.

40 Prozent meinen, dies sei bei ihnen unterschiedlich und abhängig vom behandelnden Arzt – die Schule habe darauf keinen Einfluss.

24 Prozent wissen nicht genau, ob eine Person mit Fieber und/oder Husten an ihrer Schule automatisch auf das Corona-Virus getestet wird.

▪ Umgang mit Erkältungssymptomen an der Schule

	Wenn eine Person an der Schule Erkältungssymptome zeigt, darf sich die Person weiter an der Schule aufhalten			Eine Person mit Fieber und/oder Husten wird automatisch auf das Corona-Virus getestet			
	ja	nein	nicht eindeutig *) geregelt	ja	nein	unterschiedlich, abhängig vom behandelnden Arzt	weiß nicht
	%	%	%	%	%	%	%
insgesamt	1	68	25	4	32	40	24
Schulform:							
- Grundschule	1	71	23	5	30	40	25
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	1	65	28	4	33	40	23
- Gymnasium	1	65	25	4	34	33	29

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Nach Angaben von 16 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer gilt an ihrer Schule aktuell die Regelung, dass alle direkten Kontaktpersonen von Lehrkräften oder Schülerinnen und Schülern mit Erkältungssymptomen in Quarantäne müssen, solange kein Testergebnis vorliegt.

22 Prozent meinen, dass alle direkten Kontaktpersonen erst bzw. nur bei Vorliegen eines positiven Testergebnisses in Quarantäne müssen.

4 Prozent geben an, dass die direkten Kontaktpersonen erst in Quarantäne müssen, wenn bei ihnen Symptome auftreten.

Die meisten (58 %) wissen jedoch nicht, welche Regelung in solchen Fällen an ihrer Schule gilt.

▪ **Vorgehen bei direkten Kontaktpersonen**

Alle direkten Kontaktpersonen müssen in Quarantäne, ...

	solange kein Testergebnis vorliegt	erst/nur bei Vorliegen eines positiven Test- ergebnisses	erst wenn bei ihnen Symptome auftreten	weiß nicht
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	16	22	4	58
Schulform:				
- Grundschule	18	24	2	56
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	17	21	6	56
- Gymnasium	11	21	2	66

6. Freiwillige Durchführung eines Corona-Tests

Drei Viertel der befragten Lehrkräfte (74 %) würden gerne – freiwillig – regelmäßig auf das Corona-Virus getestet werden.

21 Prozent möchten dies nicht.

▪ Freiwillige Durchführung eines Corona-Tests?

	Es würden gerne – freiwillig – regelmäßig auf das Corona-Virus getestet werden	
	ja %	nein *) %
insgesamt	74	21
Männer	75	21
Frauen	74	21
unter 40-Jährige	76	19
40- bis 49-Jährige	72	21
50- bis 59-Jährige	74	23
60 Jahre und älter	76	18
Schulform:		
- Grundschule	71	21
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	79	16
- Gymnasium	70	26

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“